

Gemeinsame Erklärung des Zentralverbandes Deutsches Kraftfahrzeuggewerbe e.V. (ZDK) und der IG-Metall

Fachkräftesicherung im Kfz-Gewerbe und Unterstützung der Klimaziele im Verkehrssektor



Gemeinsame Erklärung des Zentralverbandes Deutsches Kraftfahrzeuggewerbe e.V. (ZDK) und der IG-Metall (im Papier Sozialpartner genannt) zur Fachkräftesicherung im Kfz-Gewerbe und Unterstützung der Klimaziele im Verkehrssektor

Mobilitätswende und Klimaziele brauchen eine geförderte Infrastruktur und mehr Fachkräfte

Das Kfz-Gewerbe befindet sich in einem tiefgreifenden Wandel, angetrieben durch die digitale Transformation und dabei begleitet von der Klima-, Energie- und Mobilitätswende. Diese Transformation wollen wir gemeinsam so gestalten, dass sie die Interessen der Betriebe und der Beschäftigten gleichermaßen berücksichtigt.

Klimaziele

Bei der Erreichung der Klimaziele im Verkehrssektor kommt den Betrieben des Kfz-Gewerbes eine große Bedeutung zu. Hier werden die Fahrzeuge vertrieben, gewartet, repariert und fachgerecht entsorgt. Fahrzeuge werden von den OEMs (Herstellern) in immer kürzeren Zyklen auf ein neues technologisches Level gebracht. Diese Innovationssprünge können nur von qualifizierten Beschäftigten fachgerecht bewältigt werden. Insofern muss die Aus- und Weiterbildung in den Betrieben des Kfz-Gewerbes auf einem hohen Niveau gehalten werden.

Sicherung individueller Mobilität und Digitalisierung

Die Sicherung der individuellen Mobilität und die notwendige Digitalisierung erfordern erhebliche Investitionen für die Autohäuser. Diese brauchen eine verlässliche,

durch die Politik zu schaffende Förderkulisse. Die Rahmenbedingungen für die Transformation im Verkehrssektor werden durch die Politik bestimmt. Deshalb muss das Kfz-Gewerbe bei der Bewältigung der Aufgaben mit verlässlichen und unbürokratischen Förderangeboten unterstützt werden.

Neue Vertriebsmodelle, Diagnosesysteme, Infrastruktur für Elektrofahrzeuge, Markenvielfalt, alternative Mobilitätsdienste und Analyse der Datenströme sind für das Kfz-Gewerbe wichtige Herausforderungen. Neu entstehende Bedürfnisse der Kunden und von technischen und politischen Einflüssen getriebene innovative Möglichkeiten werden das bisherige Modell der Mobilität ergänzen. Heute ist der Besitz eines Autos mit Verbrennertechnologie und ggf. der Erwerb einer Fahrkarte für den ÖPNV der prägende Standard. Leasing-Modelle, neue Verkehrsträger, zunehmend autofreie Zonen in Großstädten, neue Antriebsarten, Umweltbewusstsein und die Kombinationen von unterschiedlichen Mobilitätsdienstleistungen werden den Menschen jedoch neue Optionen bieten. Diese über das Autohaus zu organisieren und dauerhaft zu gewährleisten, braucht qualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Die Mobilitätswende kann ohne ausreichend qualifizierte Fachkräfte in den Autohäusern – sowohl im handwerklichen als auch im kaufmännischen Bereich - nicht gelingen.

ABER: Die Fachkräftelücke im Kfz-Gewerbe wächst. Für die Transformation in Verbindung mit den Klimazielen im Verkehrssektor, ist die Funktionalität der Kfz-Betriebe Voraussetzung. Deshalb muss die Fachkräftelücke geschlossen werden. Hier müssen Verbände, Gewerkschaften, Politik und Betriebe ihrer gemeinsamen Verantwortung gerecht werden. Es muss eine Struktur erhalten und ausgebaut werden, mit der Fachkräfte gewonnen, gehalten und qualifiziert werden können.

Ausbildungs- und Fachkräftemangel

Viele junge Menschen können für das Kfz-Gewerbe begeistert werden, aber den Ausbildungshöchststand von August / September 2018 werden wir voraussichtlich nicht mehr erreichen. Dies wird umso deutlicher, wenn man die Aussage des Statistischen Bundesamtes zum Maßstab nimmt, wonach die Anzahl an erwerbsfähigen Menschen bis zum Jahr 2035 um etwa sechs Millionen Menschen kleiner sein wird als im Jahr 2021. Gemeinsam verpflichten sich die Sozialpartner Konzepte zu erarbeiten, um die Attraktivität der Branche deutlich zu erhöhen.

Fachkräftegewinnung im Handwerk muss Priorität haben

Der Koalitionsvertrag beschreibt im Abschnitt Handwerk, Mittelstand und Freie Berufe Lösungsansätze, um das Handwerk zukunftsfähig weiterzuentwickeln und für die dringend benötigten Fachkräfte attraktiv zu gestalten. Diese Vereinbarungen bieten den notwendigen Rahmen, um das Handwerk im Dialog mit den Sozialpartnern zu stärken. Der Branchendialog Handwerk ist das passende Instrument, um die Ziele des Koalitionsvertrages umzusetzen und Lösungen zur Fachkräftesicherung zu verabreden. Wir begrüßen deshalb ausdrücklich, dass der Branchendialog mit der Internationalen Handwerksmesse am 8. März 2023 gestartet wurde und werden uns im Sinne dieser Vereinbarung dort gemeinsam einbringen.

Gleichwertigkeit von beruflicher und akademischer Bildung

Eine breite und früher einsetzende Berufsorientierung ist unbedingt notwendig. Es darf keine Zwei-Klassen-Gesellschaft im

Bildungssystem geben. Auch Geldströme lenken Bildungsströme. So fließen Milliarden an Mitteln des Bundes in den Hochschulpakt. Es ist aber eine genauso starke Unterstützung in der beruflichen Bildung nötig. Die duale berufliche Ausbildung muss wieder stärker als attraktives Qualifizierungsmodell wahrgenommen werden. Hierzu können Berufslaufbahnkonzepte in den Handwerksbranchen oder eine Erhöhung der Angebote an dual Studierende einen wesentlichen Beitrag leisten. Es braucht Rahmenbedingungen, die ein Klima der Wertschätzung aller beruflichen Bildungswege ermöglichen. Dazu gehören insbesondere die verbindliche Umsetzung des Deutschen Qualifikationsrahmens (DQR) sowie der Ausbau des Aufstiegs-BAföG und staatlicherseits eine auskömmliche finanzielle nicht zurückzahlende Förderung der Teilnehmer für die Kosten der Meisterausbildung.

Ausbau und erhöhter Mitteleinsatz und -zufluss in den handwerklichen und Kfz-spezifischen Bildungszentren

Viele Berufsschulen, Kompetenzzentren und Bildungseinrichtungen des Handwerks arbeiten bereits heute an der Belastungsgrenze. Der transformationsbedingt deutlich erhöhte Qualifikationsbedarf kann mit der heutigen personellen Besetzung und Sachausstattung nicht gestillt werden. Es bedarf einer Erhöhung der Attraktivität und Leistungsfähigkeit der Berufsschulen und handwerkseigenen überbetrieblichen Bildungsstätten (ÜLU). Dies betrifft insbesondere die bauliche Substanz, bildungsgerechte, moderne und digitale Ausstattung. Bildungseinrichtungen müssen – soweit erforderlich - schnellstmöglich auf neuesten technischen Stand gebracht werden. Ein Ansatz sollte hier nach Auffassung der Sozialpartner auch eine unbürokratische Beantragung von Fördermitteln für Sanierung bzw.

Modernisierung durch die Träger der Bildungseinrichtungen sein.

Auf Zukunftsthemen und die damit einhergehende schnelle Transformation muss auch in den Aus- und Weiterbildungsordnungen schnell reagiert werden. Aktuell klagen dagegen Auszubildende häufig über zu wenige Lehrkräfte und unzureichende Bildungsangebote. Zur Sicherung des Technologietransfers in Aus- und Weiterbildung braucht es Personalentwicklungskonzepte und kontinuierliche Qualifizierungsmaßnahmen für Lehrkräfte und Ausbilder. Zudem bedarf es einer Initiative zur Gewinnung weiterer qualifizierter Lehrkräfte.

Vor dem Hintergrund der kritischen Situation auf dem Wohnungsmarkt kommt der Frage „Wohnen für Auszubildende“ eine zunehmende Bedeutung zu. Hier müssen neben den bestehenden Angeboten für Studierende auch ausreichend Unterkünfte für Auszubildende geschaffen werden. Hinzu kommen im ländlichen Raum die häufig schlechte Erreichbarkeit der Berufsschulen und Bildungsstätten aufgrund fehlender Infrastruktur (insbesondere im ÖPNV). Wir fordern Bund, Länder und Kommunen auf, diese Mobilitätslücken schnellstmöglich zu schließen.

Aktivierung weiterer Zielgruppen zur Fachkräftegewinnung

Zur Sicherung des Fachkräftebedarfs im Kfz-Gewerbe sollten Angebote an weitere Personengruppen entwickelt werden. Auch junge Erwachsene mit Hochschulreife aber einer eher praktischen Veranlagung sollten für eine Ausbildung/einen Berufsweg im Kfz-Gewerbe begeistert werden. Umgekehrt haben viele Schulabgänger bisher noch keine Ausbildung erhalten und könnten ins Handwerk eingegliedert werden. Potential bietet auch

die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund, ausländischer Arbeitskräfte oder ehemaliger Beschäftigter aus der Industrie mit handwerklicher Ausbildung. Im Rahmen der Transformation kann die Integration ins Handwerk gelingen. Dies setzt jedoch passgenaue Qualifizierungs-, Unterstützungs- oder Wiedereingliederungsangebote voraus.

Auswirkungen digitale Vernetzung

Neue Arbeitsformen und neue Technologien werden das Arbeiten flexibler und effizienter gestalten. Arbeiten 4.0 bedeutet dabei auch, auf den Demografie- und Strukturwandel angemessene Antworten zu finden. Dazu gehören angemessene tarifpolitische Regelungen zu Aspekten der zunehmenden Flexibilisierung der Arbeitszeiten. Dabei dürfen der Arbeits- und Gesundheitsschutz sowie das Thema altersgerechtes Arbeiten nicht außer Acht gelassen werden.

Fachkräftesicherung und tarifliche Rahmenbedingungen

Wir streben gemeinsam an, dass das Kfz-Gewerbe im öffentlichen Bewusstsein zukünftig auch mit guten Arbeitsbedingungen (z.B. durch Tarifverträge) verbunden wird. Fachkräftesicherung im Kfz-Handwerk kann flächendeckend mit guten tarifgebundenen Arbeitsbedingungen gelingen. Hier sind die Sozialpartner gefordert, den tarifpolitischen Rahmen für gute Arbeitsbedingungen im Handwerk zu setzen.

Die Sozialpartner sehen die Vorteile, mit guten Tarifverträgen attraktive Arbeits- und Ausbildungsbedingungen zu schaffen. Wir wollen durch gelebte Sozialpartnerschaft auch die Attraktivität des Deutschen Kraftfahrzeuggewerbes und der Gewerkschaften für Mitglieder stärken.

Fazit

Die Komplexität der beschriebenen Aufgaben und Herausforderungen erfordert eine systematische Abstimmung zwischen allen wesentlichen Akteuren. Die Sozialpartner werden sich gemeinsam und federführend für die Umsetzung der in diesem Papier vorgetragenen Positionen einsetzen. Dies gilt vorrangig auch für das Ziel, mit der Politik entsprechende Lösungen zu entwickeln.

Arne Joswig
Präsident ZDK

Ralf Kutzner
Geschäftsführendes Vorstandsmitglied IG Metall